
Persistenter Identifier: 020706065_0002

Titel: Zeitschrift für das Gesamtschulwesen : mit besonderer Rücksicht auf die Methodik des Unterrichts - 2.1850

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 0947 ; RF 471

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020706065_0002/1/

lichem Traumleben spielend sich wiegenden unfreien Einheit des natürlichen und geistigen Lebens, doch ist auch hier schon reiche, bewegte Entwicklung. Die zweite ist die des Kampfes zwischen Freiheit und Nothwendigkeit, des Bruchs zwischen Natur und Geist, in dieser steht noch unsere eigene Gegenwart. Die dritte ist die der freien bewußten Versöhnung von Naturgesetz und Geistesfreiheit, der harmonisch vollendeten ungebrochenen göttlich-freien Menschheit.“ Am Ende der ersten Epoche auf der Schwelle des Kampfes steht der Hellene, fast ohne Ahnung desselben und kindlichfroh hinausstrebend in die weite schöne Welt, wähnend, sie müsse überall so lieblich und zugeneigt sein, wie daheim. Besonders zeichnet er sich aus durch eine tiefe, von liebevoller unbewußt genießender Hingabe beseelte Weihe des sinnlichen Daseins, dem er ein ganz selbstständiges Gebiet in der Gymnastik bereitete. Den Uebergang von der ersten zur zweiten Epoche bildet die römische Weltherrschaft, durch welche das Nationale verwischt und ins allgemeine Menschliche aufgehoben wurde. „Den vollständigen inneren Bruch der Menschheit und das haltlose Zurücksinken des Geistes in sein rein Inneres und darin ins göttliche Jenseits übernimmt als Erbschaft der alterthümlichen Geschichte die kräftige deutsche Völkerwelt,“ daher liegt die Hauptentwicklung der ersten deutschen Geschichte im religiösen Leben, welches sich am reichsten und schönsten im deutschen Mittelalter entfaltete. Der Zerfall dieses Zustandes ragt mitten in die Gegenwart herein. „Die Geschichte der Völker weist nun aber Epochen und Zustände auf, in welchen wir vorbildlich die zukünftigen Vollendungsperioden der Menschheit, die herrlichen Zeiten des versöhnten und verwirklichten Ideals erkennen mögen, nämlich im hellenischen Alterthume und im christlichdeutschen Mittelalter. Hier war die natürliche Harmonie eine Himmels-gabe des kindlichvertrauenden unbefangenen Glaubens und erhielt sich nur durch die unbewußte volle Hingabe ans Ewige Göttliche, deren reine Liebe und Schuldlosigkeit auch auf das Irdische und auf die sinnliche Natur einen verklärenden, versöhnenden Himmelschein warf und so den Menschen innerlich befriedigte.“ — Darauf beruht nun eine durchgehende Wahlverwandtschaft zwischen dem hellenischen und deutschen Volksthum. „Die Gegen-